

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nr. 75

Samstag den 26 September

1857

Ämtliche Bekanntmachungen

Waiblingen. An die Gemeinderäthe.

Brand-Versicherungs-Cataster-Revision betreffend.

Die nach Art. 12 des Gesetzes vom 14. März 1853 betreffend die veränderte Einrichtung der allgemeinen Brandversicherungs-Anstalt und nach Ziffer 9 und 10 des Circular-Erlasses vom 16. März 1853 zu treffenden Einleitungen zu Durchgehung der Brand-Versicherungs-Cataster durch die Gemeinderäthe und zu Bornahme der ordentlichen Jahreschätzungen, sind alsald zu treffen und so zu beschleunigen, daß die Berichtserstattungen durch die Ortsvorsteher über die vorgekommenen Aenderungen spätestens bis 10. October hier einkommen.

Hiebei wird ausdrücklich bemerkt, daß diese Berichtserstattungen die Beurkundung zu enthalten haben, daß der vorgeschriebene öffentliche Aufruf an die Gebäudeeigenthümer zu Anmeldung von Aenderungen erfolgt, und die Prüfung der Versicherungs-Anschläge unter Zuziehung der Feuerschauer vorgenommen worden sei.

Den 23. Sept. 1857.

R. Oberamts
Haberlen.

Waiblingen.

Am nächsten Montag Abend um 7 Uhr verpachtet der Unterzeichnete auf drei Jahre bei Jakob Pfander dem Untern $\frac{3}{4}$ Morgen Acker über der Heerstraße, zwischen den Anwandern und Zeugschmid Kienzle gelegen, wo zu die Liebhaber eingeladen werden.

Friedrich Spitz.

Waiblingen. Seit Beendigung der Heerschau wird

Eine silberne Dose.

vermisst. Vor deren Ankauf wird gewarnt. Der redliche Finder wolle sie gegen Erkennlichkeit abgeben bei der

Redaktion.

Waiblingen.

Wer Stroh zu verkaufen hat, und Stroh kaufen will, kann sich an Unterzeichneten wenden.

Gottl. Kurfes.

Waiblingen.

Der Unterzeichnete hat ein 4-5 Cimiriges Faß in Eisen gebunden, zu verkaufen.

Fochtermann.

Nürtingen.

Der Unterzeichnete beabsichtigt circa 50 Eimer Obstmoß guter Qualität, zu kaufen, und können etwaige Lusthabende Verkäufer resp. Lieferanten, täglich mit mir einen Kauf- und Lieferungsvertrag abschließen.

Nürtingen den 21. Sept. 1857.

Eisenbahnunternehmer
Keller.

Waiblingen.

Bei Unterzeichnetem sind fortwährend Violin- und Guitare-Saiten zu haben.

Buch, Stadtmusik.

Morgen Vormittag predigt

Herr Dejan Bühler

Nachmittags

Herr Helfer Binder.

An die Zweifler.

Strahlt euch nicht im Gold der Sonnen
Heil'ger Himmelsahnung Gluth,
Trinkt ihr nicht aus tausend Bronnen
Unverfälscht die Lebensfluth;
Schwillt nicht aus der Erde Gründen
Für und für der Wahrheit Saat,
Krauscht es nicht in Wolken, Winden:
Daß ein Gott geschaffen hat?

Wenn des Hochlands Schreckengipfel
Milder Abendstern verklärt,
Wenn durch ries'ge Cedernwipfel
Ungehemmt die Windsbraut fährt;
Wenn im Wetterkampf dem grimmen
Land und Meer in Aengsten bebt —
Ruft's uns nicht in Donnerstimmen:
Daß ein höherer Lenker lebt?

Sieh' das Gräslein auf der Wiese,
Jedes Blättchen in dem Hain
Und der Vogel laut der süße —
Sollten Dir nicht Mahner sein?
Zeugt das Heer der Creaturen,
Sternendomes Wunderpracht
Nicht in ungezählten Spuren:
Daß ein Vater liebend wacht?

Liebe sproßt aus jedem Keime
Kündet sich im Hauch und Sturm,
Liebe weht durch alle Räume,
Trägt den Adler und den Wurm;
Täuscht uns oft ein äußern Wallen,
Des Naturtriebs strenger Lauf —
Aus der Eiche blitzgestalten
Grünt ein neuer Segen auf!

Doch der Mensch im Staub geboren
Mit dem blind verpüppten Sinn
Hat die Leuchte schon verloren,
Wirft ein Wölkchen Schatten hin;
Sucht in seinem Wiß nach Gründen,
Spinnt Gewebe lustig, fein —
Kann den Ursprung nimmer finden
Und das Ende macht ihm Pein!

Trüber Zweifler dünkst Dich weise,
Flatterst ja im Dämmerlicht —
Aber siehst im nächsten Kreise
Oft des Werkleins Hebel nicht!
Vernst aus Büchern nie verstehen
Wie sich schmückt die reiche Flur:
In die Schule mußt Du gehen —
In die Schule der Natur! E. S.

— Jedermann kennt die Abhänglichkeit und Klugheit der Neufundländer Hunde, und die Beispiele, daß diese klugen Thiere, Menschen dem Wasser und dem Tode des Ertrinkens ent-rissen sind zahlreich. Seltener ist das Gegen-theil, wie es sich vorgestern in Paris zutrug und von verlässigen Augenzeugen erzählt wird: Frau Rogege und ihr 7jähriger Knabe Eugene, befan-den sich vorgestern Abend am Ufer des Canal St. Martin. Die Mutter war mit Waschen be-schäftigt und der Knabe stand bei ihr und sah den Schiffen und Fischern zu. Während so die ganze Aufmerksamkeit des Jungen einem Rahne zugewendet war, kömmt ein Neufundländer Hund herbei, beriecht Eugene und wirft ihn ins Wasser, ehe er noch Zeit hatte, sich umzuwen-den oder seine Mutter zu rufen. Auf den Hülf-feruf der Frau, springt ein Arbeiter ins Was-fer und schwimmt dem Kinde zu; auch der Neu-fundländer, welcher ruhig stehen geblieben

und den Knaben nicht aus den Augen verloren hatte, springt gleichfalls in den Canal, wie man glaubte, um sein Opfer wiederherauszujus-sen. Dies war aber keineswegs der Fall. Er geht gerade auf den Arbeiter los, stellt sich zwischen dem Kind und seinem Retter und versucht es zu verhindern, daß dieser zu Jenem gelangen kö-nne, was ihm jedenfalls gelungen sein würde, wenn ein Ater den ertrinkenden Knaben nicht mit einer Stange herausgefischt hätte. Der Hund seiner Seins hatte den Arbeiter wüthend angefal-len und erst nach einem heftigen Kampfe gelang es dem Manne, sich des gefährlichen Feindes, leicht verwundet, zu entledigen. — Was mag die offenbar überlegte That des Thieres veran-laszt haben. Kannte er den Knaben? Nahm er Rache.

— Die Offiziere im Lager von Chalons haben sich nicht zu beklagen. Sie haben gutes Quartier und Küche und Keller sind gut bestellt. Jedes Regiment hat seinen Hühnerhof, in dem sich außer Hühner auch Truthühner, Enten etc. befinden. Der Kaiser hat dem Offiziercorps jedes Regiments aus seiner, wie es scheint unerschöpflichen Privatcasselle, 15,000 Franken dazu geschenkt. Der Maire eines Dorfes in der Nähe des Lagers hatte Nachricht erhalten, daß der Kaiser durch das Dorf kommen werde. Er zieht sich besessens an und wartet, aber der Kaiser kommt nicht. Da wird er endlich des Wartens müde und geht auf seine Wiese, Heu zu machen. Bald darauf trifft der Kaiser wirklich ein und findet nur die Frau des Bürgermeisters, die ihm ruhig sagt: „Mein Mann ist nicht da, Herr Napoleon. Aber machen Sie sich keine Unruhe, sobald er zurückkommt, so soll er seinen neuen Rock anziehen und Ihnen guten Tag sagen.“

Spanische Etikette vor 80 Jahren. Ein berühmter ausländischer Arzt von Madrid ward vor 84 Jahren zur Marquise de Mondenjar, der Gemahlin des Vicekönigs von Valencia, beschieden, welche schwer krank war. Er trat an ihr Bett und fühlte ihr stehend den Puls. Sie entzog ihm unwillig ihre Hand und maß ihn mit fasserm Blick; der Doctor verordnete Einiges und entfernte sich dann verwundet, der Haushofmeister aber folgte ihm auf dem Fuße und eröffnete ihm im Ton einer freundlichen Belehrung, die kastilianischen Ärzte pflegten vor seiner Gebieterin niederzuknien, während sie ihr den Puls fühlten. „Sagt Eurer Herrin,“ versetzte der Doctor, — ich seye Collade und kniee nur vor Gott!“ Und siehe da! dießmal siegte der Stolz des Talentes und Wissens über den Dünkel und Hochmuth der aristokratischen Arroganz, denn als der Dr. Collade sich entschieden weigerte, diese Kranke wieder zu besuchen, ließ ihn die Marquise wiederholt darum bitten mit dem Versprechen, daß keine derartige Unterwürfigkeit mehr von ihm begehrt und daß ihm bei jedem Besuche ein Stuhl neben das Bett gesetzt werden solle.

Der „Marchand Tailleur und Directeur der deutschen Bekleidungsakademie“, Gustav Adolf

Müller in Dresden, hat ein Abonnement auf Herrengarderobeartikel eröffnet. Danach erhält man für jährlich 300 Thaler 14 Röcke, 12 Beinkleider, 15 Westen von den feinsten Stoffen, während verhältnismäßig weniger Kleidungsstücke von nur feinen Stoffen zu den jährlichen Abonnementspreisen von beziehungsweise sechs Monate bis ein Jahr. Die Bekleidungsakademie Müllers ist übrigens wirklich großartig und besser als ihr unangemessener Titel. Es werden darin die Schneidergesellen wissenschaftlich und praktisch gebildet, namentlich wird die Mathematik und Trigonometrie als Grundlage der Zuschneidkunst gelehrt. Müller, welcher übrigens auch eines der ersten Kleidermagazine hat, ist gleichzeitig Redacteur der „europäischen Modezeitung“, welche unter Mitwirkung anderer Celebritäten auf dem Gebiete der Schneiderkunst, z. B. des mit dem französischen Ritterorden der Ehrenlegion decorirten Kraft in Prag, die Emancipation von der französischen Mode und die Herstellung deutscher Trachten erstrebt. Nebenbei führt sie auch kleine Scharmügel gegen die Hauptfeinde der Bekleidungskunst, die undankbaren bösen Zähler, indem sie von Zeit zu Zeit deren Namen veröffentlicht. Mancher „Gras Folan“ ist da zu lesen. Vergebliche Wähe! Das Geschlecht der leichtsinnigen Schuldenmacher, und das der leichtsinnig creditgebenden Schneider wird nie aufhören.

Eine höchst merkwürdige, vielleicht noch nie dagewesene Begebenheit hat sich am Dienstag in Konkolowe, einem Dorfe bei Grätz (Provinz Posen), zugetragen. Ein Arbeitsmann erkrankte, wurde an beiden Armen gelähmt und litt viele Schmerzen, so daß seine Frau in der Nacht vom Montag zum Dienstag bei ihm wachte, ihn pflegte und tröstete. Früh ließ er seine Frau im Hofe Holz haken machen, damit sie Frühstück kochen könne, es solle aber an ihrer Stelle seine elfjährige Tochter zu ihm kommen; als diese an sein Bett trat, bat er sie, ihm vom Kaminbrette ein gewöhnliches Einschlage-Brodmesser, zu geben; und ihm die contracte Hand nach dem Halse führen. Als die Tochter seinem Wunsche nachgekommen war, bezeichnete er ihr mit dem Finger eine Stelle an seinem Halse, in die das Mädchen mit dem Messer schneiden sollte, dann würden alle seine Schmerzen aufhören, und er wieder ganz ge-

sund werden; er würde der gehorsamen Tochter auch Geschenke aus der Stadt mitbringen. Das Kind, nichts Böses ahnend, that den ersten Schnitt, als jedoch einige Tropfen Blut kamen, wollte es zurücktreten; der Vater aber sagte mit lächelndem Munde, das thue durchaus nicht weh, es solle nur mit aller ihm zu Gebote stehender Kraft weiter schneiden, so nur könne er genesen. Nun that das Kind noch einen kräftigen Schnitt und der Vater war in wenigen Minuten eine Leiche! Man denke sich den Schreck der Frau, als sie kurz nachher in das Zimmer trat. Der schnell aus Neutomyss herbeigeholte Kreiswundarzt konnte nicht mehr helfen und eine Gerichts-Commission aus Grätz stellte zwei Stunden nach dem Tode den Tathbestand fest.

— Es nabrück, 13. Sept. Gestern forderte die Jagd ein Opfer, und es geschah leider abermals ein warnendes Beispiel, bei welchem alle übrigen Jäger sagen: „Mir passiert das nicht.“ Ein hiesiger Jäger, Namens Beckmann, noch jung und im besten Rufe, war mit anderen auf der Jagd, hatte sein Gewehr schußfertig gemacht, und lehnte sich darauf. Sein Jagdhund rannte ihm vor den Füßen her, stieß an das Schloß, und das Gewehr entlud sich, so daß der ganze Schuß dem Unglücklichen unterhalb der Brust in die Seite fuhr. Wie man vernimmt, ist er bereits todt.

— Ein kühner Spieler! In einem längeren amüsanten Auffag über die Wiesbadener Spielbank erzählt E. Kossak unter Anderem folgende köstliche Anekdote: Ein feiner, fast vornehm aussehender Herr, der im letzten Frühjahr an die Bank trat, gab den Croupiers vor dem Abzuge der Karten einen Wink und sagte! „Unbillet — rouge!“ Die Fremden betrachteten den Fremden durch Wiederholung dieser Worte den Satz an, ohne daß das Geld auf der Farbe stand. Aber roth verlor, und jetzt erlaubten sich die Croupiers ihrerseits ein wenig zu winken und den Fremden zum Zahlen zu begeistern. Da erhob der unbekannte Jüngling seine Stimme und entließ dem Behege seiner Zähne die denkwürdigen Worte: „Meine Herren, ich habe nichts zu bezahlen; ich bin nur ein Schneidergeselle aus Mainz. Schmeißen sie mich hinaus!“ Wir brauchen wohl nicht ausdrücklich hinzuzufügen, daß dem Kühnen nach seinem Wunsche willfahrt wurde.

Haar ad e: ...
Zwei Silben gab Natur uns Allen,
Sie heil'gen dir das kleinste Haus;
Fast immer spricht dein erstes Fallen
Die beiden theuren Silben aus.
Und wer sie nicht darf liebend kennen,
Ist wohl ein armes Kind zu nennen.

Und was ihr blühend um euch schauet,
Was euch sich heut so segensreich,
Wenn ihr mit Fleiß es nur bebauet,
Das zeigt die dritte Silbe euch.
Sie ist, wenn Noth und Tod ihm drohen,
Die letzte Hoffnung des Piloten.

Das Ganze hat auch jeder! — Freilich
Suchts Mancher weit dars nie erwirbt.
Doch dir, mein Volk dir sei es heilig!
Heil dem der dafür lebt und stirbt;
Halt fest daran in Treu und Glauben,
Und stirb dafür, will man dir's rauben!

Winnenden.

Naturalien-Preise den 24. September 185.

Fruchtgattungen.	höch.	mittl.	niedst.
Durchschnitts-Preis	fl. fr.	fl. fr.	— —
Dinkel p. Schfl.	7 40	7 26	7 10
Haber,	8 40	8 2	7 30
Weizen p. Sri.	— —	— —	— —
Kernen p. Sri.	16 24	— —	— —
Gerste p. Sri.	1 20	1 12	1 8
Roggen,	2 —	1 52	— —
Mischling	— —	— —	— —
Einforn	— —	— —	— —
Welschkorn	2 —	— —	— —
Ackerbohnen	1 52	1 44	— —
Wicken	— —	— —	— —

Winnendem Brod-Taxe.

8 Pfund gutes Kernbrod . . . 28 fr.
8 " " schwarzes Brod . . . 26 fr.

Waiblingen. Brod-Taxe.

8 Pfund gutes Kernbrod . . . 28
8 " " schwarzes Brod . . . 26
Der Kreuzerwedden hat zu wiegen 6 Loth

Waiblingen. Fleisch-Taxe.

1 Pfd. Rindfleisch . . . 9 fr.
" " Kalbfleisch . . . 10 fr.
" " Schweinefleisch . . . 12 fr.